

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Zentralblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamenseite 45 Goldpf.  
Anwerbsstellen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung. Postkontost. Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 220

Altensteig, Dienstag den 21. September

1926

## Der deutsche Beamte der Gegenwart und Zukunft

Auf der Tagung des Sächsischen Gemeindebeamtenverbandes nahm Reichsminister Dr. Kili Ansh, sich in einer grobanalysierten programmatischen Rede über Wesen und Aufgaben der Beamtenschaft zu äußern.

Dem oberflächlichen Beobachter will es scheinen, so führte der Minister u. a. aus, als ob in der äußeren und inneren Struktur des deutschen Beamtentums sich gegen früher nur wenig geändert habe. Wer aber näher zusieht, der wird sehr bald finden, daß sich zum Teil grundlegende Wandlungen vollzogen haben und noch vollziehen, und zwar in dem Verhältnis zwischen Beamtenschaft auf der einen und Staat und Volksgemeinschaft auf der anderen Seite, zwischen Beamtenschaft und einzelnen Wirtschaftskreisen, und schließlich im Innern des Gesamtkörpers der Beamten selbst.

Die staatliche Wandlung, die sich seit 1918 vollzogen hat, sieht man am besten in dem Satz zusammen: wir sind vom Obrigkeitsstaat auf den Weg zum Volksstaat gekommen. Wer sich als Beamter dem Staate innerlich verbunden fühlt, wird bei allen seinen amtlichen Maßnahmen erfüllt sein von dem Bestreben, dieses Gefühl des Verbundenseins mit dem Staate auch bei allen denen zu erwecken oder aufrecht zu erhalten, denen er dient, das heißt bei allen Volksgenossen, denn der Beamte ist Diener der Gesamtheit, nicht Diener einer Partei, Inneres Verbundenheit mit dem Staate ist deswegen das vornehmste Gebot, das für die Beamtenschaft des Volksstaates erhoben werden muß. Als selbstverständliches Korrelat dieser Forderung ergibt sich sofort und unmittelbar: Verbundenheit des Staates mit der Beamtenschaft. Der Entwicklungsgang der letzten Jahre erweckt den Anschein, als ob der Staat die Selbstverständlichkeit dieses Gebotes verkannt habe. In der Tat ist es so: Der Staat hat im Laufe der letzten Jahre in bitterster Selbsthaltungnot der Beamtenschaft viel Schweres zumuten müssen. Das Treuverhältnis zwischen Staat und Beamtenschaft muß auf beiden Seiten lückenlos sein. Bekenntnis der Beamtenschaft zu diesem Staate und Bekenntnis des Staates zu seinen Beamten, das ist der wesentliche Inhalt dieses Treuverhältnisses, das ist zugleich auch das Fundament des Berufsbeamtentums.

Das Berufsbeamtentum ist auch im Volksstaat eine Staatsnotwendigkeit. Nicht Abbau des Berufsbeamtentums, sondern Festigung, Modernisierung, Stärkung der Leistungsfähigkeit, das sind die Forderungen der Gegenwart und Zukunft, und zwar Forderungen, die nicht etwa allein aus beamtenpolitischen, sondern vor allem aus staatspolitischen Gründen zu erheben sind. Stehen aber staatspolitische Erwägungen hierbei im Vordergrund, so ist auf der Grundlage einer arbeitsrechtlichen Theorie nichts zu erzielen, sondern es muß auch für die Zukunft gelten: Beamtentum ist Staatsrecht. Die deutsche Beamtenschaft hat Anspruch auf ein Beamtenrechtsgesetz, das den Pflichtenkreis des Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regelt und seine Rechte so sichert, daß auch der Schein jeder Willkür vermieden wird, und daß die persönlichen und dienstlichen Verhältnisse des Beamten überall durch klare Rechtsansprüche gesichert sind. Dieses lang erwartete Gesetz ist seit einiger Zeit im Reichsministerium des Innern fertiggestellt und ist gegenwärtig Gegenstand eingehender Aussprachen zwischen Reich und Ländern. In einem bereits weiter fortgeschrittenen Stadium sind zwei weitere Gesetze, die neue Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz. Die Dienststrafordnung, die zu einem Teile im zuständigen Ausschuss des Reichstages bereits durchberaten ist, hat das Ziel, dafür zu sorgen, daß Verfehlungen und Uebergreife von Beamten in einem zwar strengen, aber mit den nötigen Rechtsgarantien für den Beamten ausgestatteten Verfahren behandelt werden. Das Beamtenvertretungsgesetz liegt dem Reichsrat vor: Es soll den Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung seiner persönlich-dienstlichen Angelegenheiten sichern. Eine solche Vertretung ist eine unbedingte Notwendigkeit, wenn sich der Beamte nicht lediglich als Kad in einem seelenlosen Mechanismus, sondern als Glied in einem lebendigen Organismus fühlen soll.

Man spricht in unseren Tagen sehr viel von Verwaltungsreform. Die einen meinen dabei Behördenreform, die anderen Büroreform, manche meinen beides, und sicherlich ist auf beiden Seiten manches zu tun, aber man soll dabei doch nicht vergessen, daß es auch noch eine dritte Art von Verwaltungsreform gibt, die davon ausgeht, daß die Selbstständigkeit, die Leistungsfähigkeit und die Arbeitsfreude die besten Förderer und Mehrer des Ruhezustandes aller Verwal-

tungsarbeit sind. Das große Kapital, das in der Erfahrung und in der Pflichttreue der Beamtenschaft verflochten ist, kann noch weit mehr als bisher in bare Münze umgekehrt werden.

Beamte und Wirtschaft, ist das etwas Gegensätzliches? Die Beantwortung dieser Frage erfordert vorerst die Prüfung des Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft. Sind Staat und Wirtschaft Gegensätzliches? Eine geordnete Wirtschaft ist ohne ein geordnetes und geestigtes Staatsgefüge nicht denkbar und umgekehrt: ein Staat ohne gesunde Wirtschaft ist unmöglich. Hieraus ergeben sich die klaren Grundforderungen: die Wirtschaft muß dem Staate dienen und ihn stützen helfen; der Staat muß die ihm dienende Wirtschaft fördern, schützen und stützen. Als eigenwirtschaftlicher Körper hat die Beamtenschaft für sich das notwendige Streben nach gesicherter Existenz. Dieses Streben bildet den Ausgangspunkt zu den großen Problemen der Beamtenbesoldung. Aber es sind nicht allein materielle Gedanken, die bei den besoldungspolitischen Tendenzen im Vordergrund stehen, die Beamten sind sich völlig darüber klar, daß der Wiederaufbau Deutschlands nur ein Werk einer langen und zähen, vor allem aber auch einer entbehrungsreichen Entwicklung sein kann. Die Beamten sind sich weiter völlig darüber klar, daß alle materiellen Forderungen auch sittlich berechtigt sein müssen, und daß sie nicht lediglich ziffernmäßig mit dem Rechenstift aufgestellt werden können, sondern daß sie eingeordnet werden müssen in den Kreis der Gesamtinteressen des deutschen Wirtschafts- und Staatslebens; mit anderen Worten, daß das Besoldungsproblem nicht nur Gegenstand gemeinschaftlicher Aktion, sondern ein allgemein volkswirtschaftliches und staatspolitisches Problem ist. Aber weil es ein solches Problem ist, muß es auch von allen beteiligten Stellen als solches behandelt werden. Gewiß mögen hier und da wirtschaftliche Forderungen auch in einzelnen Beamtenkreisen auftreten, die über das Ziel hinauschießen, aber das beste Mittel, einen übertriebenen Materialismus zu bekämpfen, besteht darin, daß man die berechtigten und notwendigen materiellen Forderungen ohne Kampf und aus freien Stücken erfüllt.

Die Wirtschaft sollte doch auch nicht verkennen, daß ein ganz erheblicher Teil der Arbeit der Beamtenschaft ihr selbst gilt, und daß sie deswegen ein ganz unmittelbares Interesse an der Leistungsfähigkeit der deutschen Beamtenschaft hat. Der neue deutsche Staat braucht die Beamtenschaft ebenso notwendig wie die Kräfte der Wirtschaft. Der Staat ist ganz gewiß nicht die Spitzenorganisation der Beamtengewerkschaften, aber er darf ebensowenig zum einseitigen Vollzieher wirtschaftlicher Großmachtsbestrebungen werden.

Mit einigen Worten muß auf die berufständischen und politischen Strömungen in der Beamtenschaft eingegangen werden. Da ergibt sich für die Zukunft zunächst eine große Grundforderung: Freihaltung der Organisation von einseitiger Parteipolitik! Damit soll nicht dem politischen Indifferentismus früherer Zeiten das Wort geredet sein; im Gegenteil, gerade der einzelne Beamte muß Stellung nehmen zu allen lebenswichtigen staatlichen Problemen und innerlich mit ihnen fertig werden, aber eine einseitige parteipolitische Orientierung der Beamtenschaft widerspricht dem ureigensten Wesen des Beamtentums und seinen alttestamentlichen Erfordernissen. Wie den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung verfassungsmäßig gewährleistet ist, so muß in der Beamtenschaft Raum für alle polit. Orientierungen sein, soweit sie sich mit dem Wesen des Beamtentums und des Staates vereinbaren lassen. Der Gedanke einer Beamtenpartei ist abzulehnen. Gerade die Beamtenschaft darf der unser öffentliches Leben so schwer bedrohenden Gefahr nicht erliegen, die darin besteht, daß Interessententum nur allzu häufig die allgemein staatspolitischen Ideen und Notwendigkeiten in den Hintergrund drängt. Berufständische Auflösung unserer politischen Betätigung führt letzten Endes zum Kampf aller gegen alle. Von einer solchen Entwicklung muß sich die Beamtenschaft bewußt fernhalten. Im übrigen wird, rein praktisch gesehen, der Einfluß der Beamtenschaft in den Parlamenten viel nachhaltiger sein, wenn sie eine angemessene Vertretung in allen politischen Parteien hat, als wenn sie sich auf den Isolierschemel einer Beamtenpartei setzen wollte.

Das berufspolitische und staatspolitische Wesen der Beamtenschaft — und das ist eine weitere Grundforderung für die Zukunft — muß seine Zusammenfassung finden in einer einheitlichen, allumfassenden, geschlossenen Spitzenorganisation. Organische Teillorganisationen sind gewiß eine Notwendigkeit, aber wenn die eine große Zusammenfassung fehlt, dann fehlt die machtvolle Einwirkung und Auswirkung, die im Standesinteresse und im Interesse des Staats-

ganzen erforderlich ist. Eine geschlossene Organisation ist allein in der Lage, die großen Zukunftsaufgaben der Beamtenschaft zu erfüllen, als deren Endziel zu erkennen ist: eine in sich gefestigte, in ihrer Stellung gesicherte und geachtete Beamtenschaft als lebenswichtiges Glied eines freien und unabhängigen Volkes, als eine starke Säule des Staates, mit dem sie steht und fällt.

Für die Zukunft ist schließlich noch eine letzte große Forderung zu erheben, die der Beamtenschaft kein Geheh und keine Organisation erfüllen kann, sondern es ist etwas, mit dem sich der einzelne Beamte nur selbst erfüllen kann: das wahre Berufsethos. Der ethische Inhalt des Beamtentums ist von ganz bestimmter eigener Prägung. Es soll uns fern liegen, den ethischen Wert der Leistungen anderer Volksschichten zu verkennen oder gar zu verfeinern, aber der Beamte darf und muß sich des Wertes seiner eigenen Arbeit und Stellung bewußt sein. Jeder Beamte, wo und wie sich sein Wirken auch vollzieht, wenn er dabei nur erfüllt ist von der wahren Berufsgewinnung und Staatsgewinnung, darf sich so sagen:

Wir sitzen am laufenden Webstuhl der Zeit  
Und weben der Gottheit lebendiges Kleid.

## Furchtbare Sturmkatastrophe in Südflorida

Aus Atlanta (Georgia) wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Westerwald“ rettete die Mannschaft des Schoners „Saint Pierre Miquel“, der während des in Florida wütenden Orkans in Brand geraten und gesunken war.

New York, 20. Sept. Die Folgen der Sturmkatastrophe in Florida sind viel größer als ursprünglich angenommen werden konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind mindestens 1000 Personen getötet und mehrere Tausend verletzt worden. Die „New York Times“ zählt allein in Miami 500, in Hollywood 200 und in Fort Lauderdale 200 Tote. Im Hafen von Miami wurden 150 Schiffe zerstört, deren Besatzung, mehrere hundert Mann, wahrscheinlich ertrunken ist. Der Sturm ist der schwerste, der jemals über Amerika hinweggegangen ist. Er riß eine 60 Meilen breite Breche in die Küste Floridas und ließ überall Zerstörung und Elend zurück. Der Orkan brach von Westindien kommend über die Bahama-Inseln nach Florida ein. Der Sturm dauerte 9 Stunden und erreichte zeitweise 140 Meilen Geschwindigkeit. Die meisten Wolkenträger sind eingestürzt. Sämtliche Häuser sind vernichtet oder wenigstens schwer beschädigt. In Miami sind 40 000 Menschen obdachlos. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. In Baltimore wurde sofort ein Hilfszentrum eingerichtet, von wo aus ständig Hilfe mit Werkzeugen und Hilfsmannschaften nach dem Katastrophengebiet abgehen. Mehrere Ortschaften in der Nähe von Miami sind gänzlich vom Erdboden verschwunden.

New York, 20. Sept. Nach den letzten Schätzungen haben infolge der Sturmkatastrophe in Florida gegen 1200 Menschen ihr Leben eingebüßt, während etwa 6000 verletzt wurden. Der Sachschaden ist ungeheuer. Präsident Coolidge beriet den ganzen Vormittag über Hilfsmaßnahmen. Von überall her treffen Hilfszüge ein. Die Verzeleistung unter den Betroffenen ist grenzenlos.

Jacksonville (Florida), 20. Sept. Nach den letzten Meldungen über die Folgen des Orkans beträgt die Zahl der Toten 1215, während die Zahl der Verletzten und der Obdachlosen sich auf viele Tausende beläuft. Im ganzen Küstengebiet sind 38 000 Personen von der Katastrophe betroffen.

Zur Sturmkatastrophe in Südflorida  
New York, 20. Sept. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen stoßen auf immer mehr Schwierigkeiten. Ein neuer Orkan wütet im Golf von Mexiko. Er nimmt an Stärke zu. Man befürchtet ungeheuren Schaden.

New York, 20. Sept. Nach Meldungen aus Florida werden die durch den Orkan angerichteten Schäden auf 50 bis 125 Millionen Dollar geschätzt. Nach einer Mitteilung des Observatoriums in Nobis geht der Sturm heute in Pensacola mit einer Schnelligkeit von 100 Meilen in der Stunde.

Deutsches Beileid zur Katastrophe in Florida  
Berlin, 20. Sept. Aus Anlaß der Unwetterkatastrophe an der Küste von Florida ist der deutsche Botschafter in Washington beauftragt worden, im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung dem Präsidenten und der Regierung der Vereinigten Staaten das aufrichtigste Beileid auszusprechen.

# Neues vom Tage.

## Die Montag-Sitzung des Völkerbundesrates

Genf, 20. Sept. Montag Nachmittag trat der Völkerbundesrat zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Fragen: 1. Der Bericht des Juristenkomitees, das vom Völkerbundesrat zu Beginn seiner Session eingesetzt worden war, um die Frage der Eingaben des Memeler Landtags beim Völkerbund zu prüfen. 2. Die bulgarische Flüchtlingsanleihe und der Rücktransport der bulgarischen Flüchtlinge; 3. der Bericht der Finanzkommission und des Oberkommissars für Danzig und die finanzielle Lage der Stadt Danzig und eine Mitteilung des schweizerischen Bundesrats über die diplomatische Immunität des Personals des Völkerbundes. Außerdem fanden Kommissionsitzungen statt.

## Bericht Loucheurs über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 20. Sept. Der zweite Versammlungsausschuss hat heute vormittag den Bericht Loucheurs über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz und den darin enthaltenen Resolutionsentwurf einstimmig angenommen. In dem Resolutionsentwurf wird betont, daß die allgemeine Weltwirtschaftslage die internationale Zusammenarbeit und die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz notwendig mache. Der Bericht Loucheurs umschreibt das Ergebnis der Aussprache dahin, daß der Erfolg der Konferenz nur denkbar sei, wenn der Vorbereitungsausschuss aus der ungeheuren Menge der Wirtschaftsprobleme eine kleine Zahl wesentlicher Fragen herauswählt, um deren Regelung sich dann die Konferenz bemühen muß.

## Rückfragen über die Fortsetzung der Besprechungen Stresemann-Briand

Paris, 20. Sept. Der Vertreter des Erzherzog in Genf will aus autoritativer Quelle erfahren haben, daß Stresemann im Falle einer Billigung der Abmachungen Briand-Stresemann durch das französische Kabinett schon Anfang Oktober nach Paris kommen werde. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die nächste Tagung des Völkerbundesrates im Dezember in Berlin stattfindet, wodurch Briand Gelegenheit haben würde, sich nach Berlin zu begeben.

## Rücktritt Kamels bevorstehend?

Wien, 20. Sept. In hiesigen parlamentarischen Kreisen herrscht allgemein die Auffassung, daß die Tage des Ministeriums Kamel trotz des Erfolges, den der Bundeskanzler in Genf erzielt hat, gezählt seien. Es wird allerdings angenommen, daß die Neubildung des Ministeriums erst im November erfolgen werde. Nach dem Rücktritt Dr. Kamels werde Dr. Seipel zum Bundeskanzler gewählt werden.

## Die Typhusepidemie in Hannover

Hannover, 20. Sept. Am Montag vormittag war die Zahl der an Typhus Erkrankten auf 1670 gestiegen. Die Toten haben sich auf 70 erhöht.

## England und die französisch-deutschen Beziehungen

London, 20. Sept. Zu den französisch-deutschen Besprechungen vom vergangenen Freitag berichten die Times, daß man in amtlichen Kreisen der Entwicklung der Besprechungen zwischen Paris und Berlin mit Aufmerksamkeit folge. Man sei sich natürlich in London darüber im Klaren, daß die Besprechung in Thoiry vorher durch eine Reihe wichtiger diplomatischer Schritte durch den französischen Botschafter in Berlin einerseits und den deutschen Botschafter in Paris andererseits vorbereitet worden sei. Die britische Regierung sei von jeder neuen Phase der Besprechungen unterrichtet worden. Bevor Briand nach Genf abgereist sei, um an der Völkerbundesversammlung teilzunehmen, habe

er außerdem die französisch-deutschen Beziehungen mit Polen besprochen und die Entscheidungen, zu denen man damals gekommen sei, wären den anderen Mitgliedern des französischen Kabinetts mitgeteilt worden.

## Italien und die deutsch-französische Verständigung

Mailand, 20. Sept. Die durch die Unterredung von Thoiry zwischen Deutschland und Frankreich angebahnten diplomatischen Verhandlungen über eine umfassende deutsch-französische Verständigung haben in Italien kein Wohlgefallen ausgelöst. Die Presse glaubt, Italien könne sowohl politisch wie wirtschaftlich von einer deutsch-französischen Entente Nachteile haben.

## Vor einer neuen spanisch-französischen Konferenz

Paris, 20. Sept. Infolge der Räumung der spanischen Vorkostenlinie in Marokko ist eine schwierige Lage für die französischen Truppen entstanden. Das französische Oberkommando in Marokko hat daher das Zusammenkommen einer französisch-spanischen Konferenz beantragt. Der Generalkommandant der französischen Division hat sich zu Besprechungen mit dem spanischen General nach Targuist begeben.

## Die Lage in China

London, 20. Sept. Den Blättern zufolge ist zwischen dem britischen Oberbefehlshaber, Admiral Sinclair, und General Yang Sen ein Abkommen erreicht worden, wonach die beiden von den Chinesen weggenommenen britischen Dampfer ausgeliefert werden sollen.

## Ein Abkommen zwischen Danzig und Polen

Genf, 20. Sept. Für morgen vormittag wird die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Danzig und Polen über die Festlegung eines neuen Verteilungsschlüssels für den Danziger Anteil aus den Einnahmen der Danzig-polnischen Zollunion erwartet. Das Abkommen soll entsprechend den Vorschlägen des Finanzkomitees für Danzig ein Minimum von 14 und ein Maximum von 20 Millionen Danziger Gulden jährlich vorsehen.

## Zum Garzger Brückeneinsturz

Stettin, 20. Sept. Die von dem Oberstaatsanwalt in Stettin geleitete Untersuchung in der Angelegenheit des Garzger Brückeneinsturzes führte heute nachmittag nach längerer Vernehmung des Betonmeisters Tsch. Berlin zu dessen Verhaftung. Tsch., der dem Amtsgericht Garz zugeführt wurde, wird zur Last gelegt, daß er bei der Betonmischung für die Pfeilerfundierung die notwendige Sorgfalt außer Acht gelassen habe. Der Schaden, der durch den Einsturz entstanden ist, wird auf rund 300 000 Mark geschätzt. Zwei Drittel der Brücke, deren Baukosten über 350 000 Mark betragen, sind völlig vernichtet.

## Die Fleischvergiftungen in Herne

Herne, 21. Sept. In der Angelegenheit der Fleischvergiftungen in Herne wurde heute festgestellt, daß zwei Metzger aus dem Münsterland notgeschlachtetes Vieh gekauft und das Fleisch als vollwertig hier zum Verkauf gebracht haben. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Zahl der Erkrankten ist auf 80 gestiegen, jedoch sind zahlreiche Erkrankte bereits auf dem Wege der Besserung.

## 3000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Einbrechers

Berlin, 20. Sept. Auf die Ergreifung des Einbrechers, der vor einigen Tagen in Ahlbeck den Kaffeehausbesitzer Wittens erschossen und einen Polizeibeamten schwer verletzt hat, ist vom Regierungspräsidenten in Stettin eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden. — Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Tangermünde ist dort ein Mann verhaftet worden, der unter dem Verdacht steht, der Raubmörder von Ahlbeck zu sein.

# Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 21. September 1926.

**Nutliches.** Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Ragold dem Hauptlehrer Unrath in Kossfelden.

**Ausruf von Rentenbankscheinen.** Die Rentenbankscheine zu 1.— und 2.— Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 sind zur Einziehung ausgerufen. Die ausgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis zum 30. September 1926 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen andere geeignete Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit dem Ablauf des 15. Dezember 1926 werden die ausgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

**Theater-Variete-Schau „Apollo“** ist hier eingetroffen und gibt heute Abend 8 Uhr auf dem Marktplatz ihre Eröffnungs-Vorstellung. Siehe Inserat.

**Die nächste Roggenernte gefährdet!** Die biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft gibt bekannt: Die Beschaffenheit des diesjährigen Roggenjaatgutes läßt schwere Winter Schäden in den Saaten während des kommenden Winters befürchten. Die Körner zeigen fast durchweg tödlichen Befall, da sich auf ihnen während des heißen Sommers der Fusariumpilz, der Erreger der als Schneeschimmel bezeichneten Roggenkrankheit, gut entwickeln konnte. Die Krankheit befällt bereits den Keimling und richtet namentlich unter der Schneedecke große Verwüstungen an, da sie die jungen Saatpflanzen mit einem schimmelförmigen Belag zum Absterben bringt. Beizung des Saatgutes mit chemischen Mitteln vor der Aussaat schützt allein vor solchen Verlusten. Deshalb ist es die Pflicht jedes Landwirts, dem sein und des Vaterlandes Wohl am Herzen liegt, die geringe Mühe dieser zudem wenig kostspieligen Saatgutbehandlung nicht zu scheuen. Das Leben in neuer Auflage erschienene Merkblatt Nr. 2 des Deutschen Pflanzenschutzdienstes nennt als gegen den Schneeschimmel wirksame Saatbeizen: Agfa-Saatbeize, Betanal, Germisan, Naphbeize-Tillantin, Roggenfusariol, Segetan-Neu, Urania-Saatbeize (Hohenheimer Saatbeize), Uspulun.

**Kleinfalbergewehre sind wasserscheinspflichtig.** Es ist Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß in Württemberg das Erfordernis eines Waffenscheins zum Besitz sogenannter Kleinfalbergewehre, wie sie von den Firmen Genschow u. Co., Manserwerke A.-G. und anderen als „Geco, Mauser u. m. Kleinfalberbüchsen“ hergestellt und von sportlichen Vereinigungen zur Ausübung des Kleinfalberjagdsports, unverändert fortbesteht.

**Die Weinbergsausichten in Württemberg.** Ueber den Stand der Weinberge schreibt der „Weinbau“: Die Septemberichtige unserer Weinbauern sind auf einen im allgemeinen befriedigenderen Ton gestimmt, als die der letzten Monate. Die besten Nachrichten über den Traubenstand kommen aus der Mundelsheimer Gegend, wo der Trollinger zu Hause ist. Aber auch sonst wird man aus den höheren Lagen des Unterlandes da und dort noch einen netten Herbst eintun können. Gering bis schlecht sind die Ausichten im Taubergrund, im Roher- und Jagsttal, an der Enz und in Teilen des Bittwar- und Remstales. Die Traubenreife macht sichtliche Fortschritte. Der Handel in Bier Weinen — ältere Jahrgänge gibt es in Württemberg kaum mehr — hat etwas angezogen; Rot- und Weißweine gelten heute 10 bis 20 Mk. mehr pro Hektoliter wie vor 2 Monaten.

# Sein erster Erfolg

Criminal-Roman von Walter Kabel

10) (Nachdruck verboten)

„Kein, das ist ganz ausgeschlossen. Denn diese beiden Zimmer haben nur diesen einen Ausgang durch diese Türe nach dem Vorraum, — ein Einsteigen durch die Fenster ist unmöglich, — und in diesem Vorraum hat der Lausbursche sich solange aufzuhalten, als Herr Friedrichs sich in seinem Kontor befindet. Es kam sehr selten vor, daß der Chef den Jungen einma mit einer Belohnung fortgeschickte. Jedenfalls hat dieser heute vormittag den ihm angewiesenen Weg draußen nicht verlassen — also kann außer den bereits genannten Personen niemand hier in diesen beiden Zimmern gewesen sein, auch — man könnte ja denken, daß jemand vielleicht am Abend vorher oder ganz frühmorgens ins Kontor eingedrungen habe, — es konnte nach dem Mord diese Zimmer niemand ungesehen verlassen; denn der Portier lebt eben, der die Wank verläßt und betritt.“

„Und — ich komme da auf eine etwas delikate Frage“, meinte der Kommissar zögernd, „haben Sie irgend einen Verdacht? Sprechen Sie sich ganz offen aus, denn die anwesenden Herren sind zum Schweigen unbeteiligten Personen gegenüber verpflichtet.“

Der Prokurist wiegte nachdenklich den Kopf.

„Einen Verdacht? — Ja, — gewiß habe ich einen Verdacht — wir alle haben einen Verdacht — das wissen Sie ja auch schon, Herr Kommissar. Als Täter kommt nur eine einzige Person in Betracht —“ Werres stampfte mit dem Fuße auf und der Kommissar fiel dem Prokuristen rasch ins Wort: „Danke, Herr Westfal, — ich weiß genug!“ Ein triumphierender Blick flog zu Werres hinüber. Dieser hatte sich an die nach dem Privatkontor führende Tür gelehnt und in ein kleines Taschentuch einige Notizen gemacht. Er schien die plötzlich eingetretene Stille gar nicht zu bemerken und schaute erst auf, als der Staatsanwalt höflich lächelnd bemerkte: „Herr Doktor Werres, haben Sie eine Frage an den Herrn Prokuristen zu richten?“

Werres kam nun langsam auf Westfal zu. Vor ihm stehen bleibend, und scheinbar die Spitzen seiner Stiefel angelegentlich mustend, meinte er in gleichgültigem Ton: Herr Westfal, würden Sie mir angeben können, wie hoch die Gehälter Ihrer Angestellten sind?“

Während der Prokurist nun, mit der eigenen Person beginnend, für jeden Betreffenden die Höhe des Gehalts nannte, notierte Werres eifrig Namen und Zahlen.

„Das wären nun sämtliche Herren?“ fragte Westfal. Als Westfal bejahte, schien er auf seinen Hut die Tür zurückgehen zu wollen. Da entfiel ihm der Gedanke und rollte dem Prokuristen dicht unter die Füße. Dieser sich hüden konnte, war Werres mir eigentümlich beunruhigt und, nachdem er einige Sekunden unruhig geatmet hatte, erhob er sich wieder und meinte leichem Lächeln: „Ist schon etwas kurz — der Bleistift.“

Dann ging er wieder und lehnte sich wieder an die Türe. Keinem der Anwesenden war diese kleine Szene irgendwie aufgefallen — es war eben Zufall, daß der Bleistift herabfiel und dem Prokuristen vor die Füße rollte.

Hübner entließ nun Westfal und bat ihn, den ersten Kassierer herein zu schicken.

Herr Meißel, ein corpulenter, lebhafter, kleiner Herr, dessen grauer Schnurrbart ihm traurig um die Mundwinkel herabhäng, wiederholte nur seine Aussagen, die er bereits dem Kommissar gegenüber gemacht hatte! Herr Friedrichs habe ihm am Vormittag zweimal und kurz hintereinander durch das Telephon angerufen und mit ihm wegen der an den Baron von Berg auszuzahlenden 150 000 Mark gesprochen. Beim zweitenmal sei sein Chef ziemlich ungesund gewesen, daß das Geld noch nicht bereit sei und habe ihm dann ausdrücklich befohlen, die Scheine und Banknoten sofort in sein Privatkontor zu bringen, da der Herr Baron das Geld von ihm persönlich abholen würde. Nachdem er die besagte Summe Herrn Friedrichs selbst überbracht und vorgezählt habe, seien die Scheine und Banknoten von ihm wieder in ein großes, gelbes Kuvert gesteckt worden, und dieses Kuvert habe sein Chef vor sich auf den

Schreibtisch gelegt. Weiter wisse er nichts anzugeben, da sofort in den Kassenraum zurückgegangen sei. Dieser habe er auch nicht verlassen, bis Herr Westfal mit der Unglücksnachricht hereinströmte. Da habe er denn die Türe zu dem Kassenzimmer abgeschlossen und sei mit seinem Kollegen dem zweiten Kassierer Willert, hierher in das Wartezimmer geeilt. Das Privatkontor habe weder er noch sein Kollege betreten.“

Der Staatsanwalt richtete noch einige Fragen an Meißel, die aber nichts Neues brachten. Als Hübner unzufrieden in sein Blatt mit den Notizen hinein sah, um nachzuforschen, ob er bei der Fragestellung nichts vergessen habe, sagte Werres untermittelt: Herr Meißel, Sie haben also den Kassenraum in der Zeit von 10 bis gegen 11 Uhr, — bis Herr Westfal Ihnen die Nachricht von dem Unglück brachte, nur einmal verlassen.“

„Jawohl, — gewiß, als ich das Geld für den Baron von Berg aus der Stahlkammer heraufholte und es meinem Chef brachte.“

„Um welche Zeit war es ungefähr?“

„Es muß gegen 11 Uhr gewesen sein. — Ja, richtig, es war sogar bestimmt wenige Minuten vor 11 Uhr. Denn als ich aus dem Privatkontor in die Kasse zurückkehrte, bat mich mein Kollege Willert, für kurze Zeit die Arbeit allein zu übernehmen, da er notwendig zu seinem Schneider zur Probe gehen müsse. Er sagte noch, der Schneider wohne ganz in der Nähe, er würde etwa in einer Viertelstunde wieder zurück sein. Und da habe er nach der in der Kasse hängenden Uhr gesehen und die zeigte wenige Minuten vor 11 Uhr. Und ich sagte dann: es ist gut, also bis 11 Uhr sind Sie zurück. Er nickte und ging.“

Werres notierte sich wieder einiges und schaute dann den Kassierer nachdenklich an. Dann schritt er wie absichtslos auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

„Und Ihr Kollege kam auch pünktlich wieder?“ sagte er harmlos.

(Fortsetzung folgt.)



**Gündringen, 20. Sept. (Brand.)** Am Samstag abend 11 Uhr wurden die Bürger der hiesigen Gemeinde, sowie die des benachbarten Schlettingen durch einen bis jetzt noch auf unerklärliche Weise ausgebrochenen Brand in der seit alters bestehenden Gipsmühle aus ihrer Nachtruhe gerissen. Trotzdem die Feuerwehr in musterzügiger Schnelligkeit auf dem Brandplatz erschien, war es ihr nicht mehr möglich, dem mit reichlicher Nahrung versehenen Feuer Einhalt zu gebieten. Der Brand entstand zuerst in der Nähe der Mühle selbst, in welcher die diesjährige Ernte an Heu und Stroh untergebracht war u. daher mit einer rasenden Schnelligkeit das angebaute Wohnhaus ein Opfer der Flammen wurde.

**Unterthalheim, 19. Sept. (Brand.)** Heute Nacht 12 1/2 Uhr entstand in dem dem Uhrmacher Gabriel Geiger gehörenden Wohngebäude mit Scheuer — einem kleinen Anwesen in der Schietingerstraße — ein sehr gefährlicher Brand, letzteres deshalb, da die beiden Nachbargebäude nur ein bis zwei Meter entfernt und mit Getreide- und Futtermitteln reichlich gefüllt sind. Ein junger Mann, der nach Hause ging, hat den Brand gleich mit dem Hinausschlagen der Flammen aus dem Scheuernach bemerkte und machte sofort Alarm. Rasch war die Ortsfeuerwehr zur Stelle und hat die sehr schwierige Löscharbeit aufgenommen. Mit Hilfe unserer sehr guten, ausreichenden Hochdruckwasserleitung und unter Benützung von vier Strahlrohren ist es doch gelungen, die Nachbargebäude zu retten, während das Geiger'sche Anwesen vollständig niederbrannte. In der Bühnenkammer schloß der alte Schwager des Gabriel Geiger, der 71 Jahre alte Erdarbeiter Franz Geiger, der sich nur noch mit dem Hemde versehen, aus dem brennenden Gebäude entfernen konnte. Der lebende Besitz des Geiger, 2 Ziegen, 8 Hühner und 4 Gänse, ist verbrannt.

**Stuttgart, 19. Sept. (Textil- und Bekleidungsausstellung.)** Die in der Zeit vom 19. bis 22. September auf dem Gewerbehalleplatz stattfindende Südd. Textil- und Bekleidungsausstellung wurde durch den Geschäftsführer R. Kottmann eröffnet. Er wies darauf hin, daß die Ausstellung diesmal auch von Baden und Bayern besichtigt ist, und den Zweck habe, Qualität und Preiswürdigkeit der süddeutschen Erzeugnisse zu zeigen und den Einkauf zu erleichtern. Dann sprach noch der Vorsitzende des Vereins „Textil- und Bekleidungsindustrie“ H. Straus, der die Bedeutung des Landes in Bezug auf Textil- und Bekleidungsindustrie hervorhob. Die Ausstellung ist reich besetzt.

**Blumenforso.** — Altbayerische Tänze. Am Sonntag nachmittag fand in den Anlagen zugunsten der Kriegsblinden und Kriegswaisen ein Blumenforso unter reglter Anteilnahme der Bevölkerung statt. — Auf Einladung der Gesellschaft Schwaben wollte am Samstag und Sonntag der Verein Alt-Nördlingen in Stuttgart. Am Samstag abend veranstalteten die Nördlinger in ihrer mächtigen Tracht einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt und am Sonntag führten sie auf dem Marktplatz die altdenkschen Tänze auf.

**Von der Stadthalle.** Die Stadthalle wird für die Zeit von Weihnachten bis Ende Februar an das bekannte Zirkusunternehmen Sarrafani vermietet. Im Oktober wird eine Kadrenbahn eingebaut. Am 2. Oktober finden in der Stadthalle internationale Boxkämpfe statt.

**Der Pefersburger Hof.** Das Areal des ehemaligen Pefersburger Hofes in der Eberhardstraße soll jetzt Verwendung finden. Wie die Berliner Textilzeitung berichtet, hat der Schöden Warenhauskonzern das Baugrundstück zur Einrichtung eines Warenhauses erworben. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gefördert, daß mit dem Baubeginn schon in den nächsten Wochen zu rechnen ist.

**Ehrenvolle Wahl.** Bei der Versammlung des Deutschen Städtetages in Stuttgart ist Rechtsrat Dr. Fritz Elias-Stuttgart, zum stellvertretenden Präsidenten und geschäftsführenden Vorstandmitglied des Deutschen und Preussischen Städtetages gewählt worden.

**Filderkraut-Anfrage.** Auf die Kleine Anfrage des Abg. Reichinger betr. Abfall des Filderkrauts hat das Arbeits- und Ernährungsministerium folgende Antwort erteilt: Die Einfuhr von Weiskraut nach Deutschland ist im Jahr 1925 auf 184 759 gegen 280 440 Doppelzentner im Jahre 1924 zurückgegangen, während im gleichen Zeitraum die Ausfuhr von 62 888 Doppelzentner auf 84 270 Doppelzentner gestiegen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Weiskraut bis zum 1. Oktober 1925 vollständig nach Deutschland eingeführt werden konnte. Es ist zu erwarten, daß der Wegfall der zollfreien Einfuhr in diesem Jahr eine Steigerung des Absatzes des einheimischen Krautes zur Folge haben wird. Im übrigen sind die württ. staatlichen Anstalten des Landes angewiesen worden, ihren Bedarf an Weiskraut ausschließlich aus württembergischen Erzeugnissen zu decken.

**Freibach, 20. Sept. (Brand.)** Freitag vormittag brannte das Anwesen des Weingärtners W. Hof in der Lindenstraße. Das Wohnhaus wurde gerettet, während die reichen Vorräte an Frucht und Futter ein Raub der Flammen wurden.

**Gmünd, 20. Sept. (Münsterfeier.)** Aus Anlaß der 600. Wiederkehr des Geburtstages des Künstlers hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt. Am Samstag abend versammelten sich viele Tausende auf dem Kirchplatz. Die Häuser erstrahlten im Glanze zahlloser Lichter. Die Glocken läuteten die Feier ein und aus dem Münster klangen die Töne der Orgel. Oberbürgermeister Lillig hielt von dem freien befindlichen Podium aus eine zündende Ansprache. Nach einem Liebeserfolge ein prachtvolles Feuerwerk, das das Münster in seiner ganzen Schönheit erstahlen ließ. Am Sonntag vormittag fand im Münster ein Festgottesdienst statt, wobei Stadtpfarrer Finl-Rottweil die Festrede über die religiöse Idee des Heilig-Kreuz-Münsters und Domdekan Dr. Kottmann das Pontifikat hielt.

Abends war eine Festversammlung mit Begrüßungsansprachen von Dekan Ammenhofer, Oberbürgermeister Lillig und Domdekan Dr. Kottmann. Dann sprachen noch Professor Richter im Namen des Kultministeriums und des Landesamts für Denkmalspflege und Münsterbaumeister Friedrich-Ulm. Universitätsprofessor Dr. Rohr-Lüdingen hielt die Festrede über die künstlerische Idee des Heilig-Kreuz-Münsters.

**Künzelsau, 19. Sept. (Goldene Hochzeit.)** Freiherr Alexander von Stellen und seine Gemahlin Freiin Karoline geb. Held, begingen auf Schloss Stellen in geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Freiherr Alexander zählt 81, seine Gattin 69 Jahre. Der Jubilar hat den Krieg 1870-71 als Offiziersaspirant im 2. Inf.-Reg. „Alt Württemberg“ mitgemacht, wurde bei Rossen schwer verwundet.

**Heidenheim, 20. Sept. (Ein Strohfeder.)** Ein vor der Stadt aufgefahreter Garbenhaufen, der Ernteeintrag von 6 Morgen, der mit der Maschine gedroschen werden sollte, ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten und vernichtet worden. Der Schaden beträgt ungefähr 1500 Mark.

**Niederwangen a. W., 20. Sept. (Ueberfahren.)** Am Samstag wurde der 13jährige Sohn Winzens des Dekanomen Graf von Zussenweiler, von einem Kraftwagen erfasst, samt dem Fahrrad unter das Auto geschleudert, zwischen Bordenachse und Kühler eingeklemmt und über 20 Meter weit geschleift. Der unglückliche Knabe blieb tot auf der Straße.

**Langenargen a. B., 20. Sept. (Beim Baden ertrunken.)** Am Sonntag nachmittag geriet die etwa 19 Jahre alte Rosa Kauber aus Ravensburg, die in Begleitung eines Herrn war, beim Baden an der Argemündung in eine tiefe Stelle und ertrank.

**Bom Bodensee, 20. Sept. (Verhaftung eines Schwindlers.)** Bald als Oberleutnant, bald als Offiziersstellvertreter und Mitglied des Deutschen Offiziersbundes suchte in Ueberlingen ein Schwindler eine Reihe von Einwohnern heim, um für die Partei Gelder zu sammeln. Das Geld wurde dann verjubelt. Der „Herr Oberleutnant“ wurde als der 35 Jahre alte Elektrotechniker Karl Schmid aus Kalen festgestellt, der auch in Friedrichshafen, Lindau und anderen Plätzen die gleichen Schwindeleien verübt haben soll.

**Kettenacker in Hohenzollern, 20. Sept. (Totschlag.)** Am Samstag nachmittag gerieten in einer Wirtschaft zwei Monteure der D.C.W. in Streit, in dessen Verlauf der 24 Jahre alte Simon Müller aus Dillingen von dem Paul Freyhof aus Ebenhausen mit einem Bierglas derart auf den Kopf geschlagen wurde, daß er infolge Schädelbruchs seinen Verletzungen erlag.

**Verbandsrat Württ. Gewerbevereine und Handwerker-Vereinigungen**

**Dehringen, 19. Sept.** Der Verband Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen hielt hier seinen 64. Verbandstag. In großer Zahl waren die Anwesenden des gewerblichen Mittelstandes aus dem ganzen Lande in dem schönen Hebrunslabschächchen zusammen gekommen. Landtagsabg. Henne-Täublinen eröffnete die Hauptversammlung und hielt die Mitglieder und die Ehrenäste herzlich willkommen. Er gab einen Rückblick über das vergangene Jahr und stellte als Ergebnis fest, daß aus den Hoffnungen des Handwerks seit der Meinungsäußerung im letzten Jahre nichts geworden ist. Arbeitsmangel, Geldknappheit, Kreditnot, hoher Steuerdruck wirken lähmend auf das ganze Wirtschaftsleben ein. Wenn die Regierung versuche, an dieser Entwicklung dem Handwerk eine Mitsprache zu geben, so sei das schonlose Volkswirtschaftsproblem. Der Verbandsratsvorsitzende Sandtius Eberhard-Neulingen erstattete den Kassen- und Rechenschaftsbericht. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der Verband auf 290 Vereine angewachsen ist. Im vergangenen Jahre kamen 9 neue Vereine hinzu. Für den Altmittelstand sind insgesamt 25 000 M. eingegangen. Es folgten lobende zwei Referate. Sandtius Dr. Fros-Heilbronn sprach über „Das Handwerk und die heutige Zeit“. Er führte aus, daß wir am Anfang eines Wirtschaftsprozesses stehen, den man Amerikanismus nennt. Der Erwerbseffekt des Kapitals dominiert gegen den Rufseffekt der Arbeitermassen, während zwischen ihnen der Berufsgeist des Handwerks vermischt mit seine Existenz ringt.

Große Beachtung fanden die Ausführungen des zweiten Redners, des Anwalts des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein-Berlin, über „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung des Geld- und Kreditwesens“. Er warnte zunächst vor allzu großem Optimismus und schilderte dann die fortschreitende wirtschaftliche Erschöpfung Deutschlands seit der Währungsstabilisierung. Für eine günstige Fortentwicklung in der Zukunft ist das einzige Erfordernis: völlige Ruhe auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.

Die zum Verbandstag zahlreich eingegangenen Anträge wurden in einer einmütig angenommenen Entschließung in folgende 6 Forderungen zusammengefaßt: 1. Im Interesse der Gesundung der Gesamtwirtschaft ist die Wohnungsverhältnisse baldmöglichst auszubeh. 2. Bei aller Anerkennung der Wichtigkeit der Sozialpolitik darf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft darunter nicht leiden. Die sozialen Einrichtungen können nur vom Ertrag der Wirtschaft unterhalten werden. 3. Auf dem Gebiet der Steuerpolitik muß eine Vereinfachung der Steuerlast sowie eine Verminderung der Steuerlasten erreicht werden. Insbesondere ist die Gebäudebesitzsteuer zu beseitigen und die württ. Gewerbesteuer zu ermäßigen. 4. Die Annullierung des Sonntagsgewerbeschlusses an die in Bayern anstehenden Gebiete ist eine dringende Notwendigkeit. Die weit verstreut liegenden bayerischen Siedlungen verlangen eine andere Regelung als in den verkehrsreichen Gebieten. 5. Die Neuordnung der Telesonengebühren darf nicht in der Weise erfolgen, daß die Reichspostverwaltung die Mindereinnahmen, die sich aus der Ermäßigung der Gebühren wannsheit der Viehpfleger ergeben, auf die Viehpfleger abwälzen. 6. Die Gewerbeordnung ist hinsichtlich der Bestimmungen über das Wandergewerbe zu ändern.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Grubenunglück bei Pilsen.** Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf einem Schacht bei Pilsen. Infolge Einstürzen eines Stollens ergossen sich Wasser- und Gesteinsmassen in die unter diesem liegenden Stollen, wobei sieben Arbeiter verunglückten wurden. Drei Personen waren sofort tot, weitere drei wurden schwer verletzt.

**Ein neuer polnischer Rechtsbruch.** Ebenso wie das Städt. Hofwerk Chorow haben die Polen in Oberschlesien auch eine der Stadt Ratibor gehörige Waldparkanlage bei Hohenbirken mit einem Bismarkturm enteignet. Durch das Pauger Urteil in der Sache Chorow ist auch die Rechtswidrigkeit dieser Enteignung festgestellt. Trotzdem und trotz aller Proteste von deutscher Seite sind die Polen und zwar ausgerechnet der Verband der Injurgen dabei, diesen Bismarkturm in ein Denkmal für den polnischen König Boleslaw Chrobry umzuwandeln.

**Ein Sparerbund in Konkurs geraten.** Der Deutsche Hilfs- und Siedlungsbund in Frankenthal, dem 6500 Sparern angehören, ist in Konkurs geraten. Tausende von Sparern sind um Geld und Eigentum gekommen.

**Flugverbindung Spanien—Südamerika in deutscher Regie?** Die spanische Regierung hat der deutschen Luftkassa die Konzession für den regelmäßigen Betrieb einer Flugverbindung Sevilla—Buenos-Aires erteilt. Die Regierung hat sich bereit erklärt, für den Zeitpunkt der Fertigstellung der Flugzeughallen dem Flugverkehr eine jährliche Subvention in Höhe von 30 Millionen Pesetas zuzuwenden. Zu dieser Meldung erfahren wir von unterrichteter deutscher Seite; es wird zur Zeit in Madrid über die Einrichtung eines direkten Flugverkehrs Berlin—Madrid über die Schweiz und Marseille verhandelt, wobei auch eine Fortsetzung dieser Linie bis Sevilla unter Umständen in Aussicht genommen ist. Eine Konzession für einen transoceanischen Verkehr nach Buenos Aires ist erst für eine spätere Zukunft in Aussicht genommen.

**Geheimrat Dr. Gustav Roethe gestorben.** Geheimrat Prof. Dr. Gustav Roethe, der bekannte Berliner Literaturhistoriker und Nationalpolitiker ist in Bad Gastein 67 Jahre alt an einem Herzschlag gestorben.

**Verlobung des belgischen Kronprinzen.** Nach Mitternachtsmeldungen wird sich der Kronprinz von Belgien demnächst mit der schwebischen Prinzessin Astrid verloben.

**Handel und Verkehr**

**Ämtliche Berliner Börsennotiz vom 18. und 20. Sept.**

	Geld	Brief	Geld	Brief
London 1 M. Sterl.)	20,349	20,399	20,341	20,391
New York (1 Dollar)	4,192	4,202	4,191	4,201
Italien (100 Lire)	15,25	15,29	15,21	15,25
Paris (100 Frs.)	11,90	11,84	11,73	11,77
Schweden (100 Kr.)	81,00	81,20	80,98	81,18
Spanien (100 Peseten)	63,77	63,93	63,54	63,70
Wien (100 Schilling)	59,09	59,23	59,11	59,25

**Börsen**

**Berliner Börse vom 20. Sept.** Infolge günstiger Aussichten hinsichtlich der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und der größeren Geldflüssigkeit (Tagessgeld 3,5—5 Prozent, und teilweise darunter Monatsgeld 5,75—7 Prozent) setzten sich auf allen Gebieten Beteiligungen aus des Publikums größere Unternehmungslust zu größerer Unternehmungslust. Neue amerikanische Nachrichten hinsichtlich der für den Herbst zu erwartenden Wiederaufnahme der Verhandlungen über das beschlagnahmte deutsche Eigentum lenkte die Aufmerksamkeit auf Schiffabrisaktien, die bis zu 4 Prozent stiegen, und andere Freigabewerte. Vorkriegsanleihen wenig verändert, ebenso wertbeständige Anleihen und Vorkriegsanleihefondsandbriefe.

**Stuttgarter Börse vom 20. Sept.** An der Börse herrschte heute wieder große Geschäftstille, doch gab es vereinzelt Kursbesserungen.

**Getreide**

**Berliner Produktenbörse vom 20. Sept.** Weizen märk. 261—265; Roggen märk. 211—217; Gerste 205—218; Hafer 17—17,5; Mais märk. 171—184; Mais loco Berlin 184—185; Weizenmehl 30—38,50; Roggenmehl 30,60—62,50; Weizenkleie 10; Roggenkleie 11; Haas 310; Viktoriaerbsen 43—50; Speiseerbsen 34 38; Futtererbsen 24—31; Rapslinsen 14,40—14,60; Speiseerbsen weiß 2,10—2,30; dito, rote 2,10—2,30; dito, gelb 2,30 2,60; Tendenz schwächer.

**Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 20. Sept.** Obwohl die amerikanischen Notierungen in den letzten zwei Tagen etwas niedriger waren, hat sich die bessere Tendenz auf dem Getreidemarkt doch gehalten. Dies ist hauptsächlich auf die feste Haltung der deutschen Märkte zurückzuführen, hervorgerufen einerseits durch schwache Zufuhren, andererseits infolge Verkäufen noch dem Ausland, besonders in Frankreich. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen (ab Rann) 21,50 (am 16. Sept. 20—31,50), württ. Weizen 26,50 (am 16. Sept. 27,75), Sommergerste 20,50—23,50 (am 16. Sept. 22,50 (20,50—22), Hafer 16,75—17,50 (am 16. Sept. 17,50—18,50), Brotmehl 34—35, Kleie 9—9,25 (am 16. Sept. 8,50—9,50), Riesen 7—8 (7,50—8,50), drablonen 3—4 (3,50—4) Mark.

**Wiesens a. B., 19. Sept. (Soatfruchtmarkt.)** Der in Verbindung mit der Fruchttronne abgehaltene Soatfruchtmarkt war auch heuer wieder gut besucht. Verkauft wurden insgesamt 300 Zentner. Die Preise bewegten sich je nach Art und Nachbaufuhr zwischen 11—16 M. pro Zentner. — An der Fruchttronne folgten: Roggen 8,50—10,30, Soatfrucht 11—13, Gerste 8,40—10, Hafer 7—7,50, Weizen 10—13,50 Soatfrucht 13—16, Dinkel 12 bis 14, Soatfrucht 12 M.

**Märkte**

**Stuttgarter Herbstpferdemarkt.** Dem heutigen Herbstpferdemarkt waren 490 Pferde zugeführt, wovon 119 mit der Bahn. Die Preise bewegten sich für schwere Pferde zwischen 1600 und 2000 RM., für mittlere zwischen 800 und 1100 RM., für leichte zwischen 400 und 700 RM. Die Kauflust war bei gutem Besuch mäßig. — Der Hundemarkt war schwach besucht. — Der nächste Pferdemarkt findet am 11. Oktober statt.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 18—29 M. — Blauefelden: Milchschweine 24—44 M. — Crailsheim: Käufer 45—70, Milchschweine 30—40 M. — Crailsheim: Milchschweine 25—35 Mark. — Bönnigheim: Milchschweine 20—26, Käufer 38—50 M. — Gailingen: Milchschweine 18—27, Käufer 45—75 M. — Gail: Milchschweine 24—38 M. — Gailingen: Milchschweine 25—35, Käufer 40, Mutterchweine 160—190 M. — Nöbden: Milchschweine 25—40 M. — Künzelsau: Milchschweine 25—40, Käufer 53 M. — Dehringen: Milchschweine 30—40 M. — Pforzheim: Milchschweine 22—30 M. — Rottweil: Milchschweine 28—45 M. — Rot am See: Milchschweine 25—37 M. Je das Stück.



### Rechte Nachrichten.

**Tagung des Abrüstungsausschusses des Völkerbundes Genf, 20. Sept.** Der 3. Ausschuss der Völkerbundversammlung (Abrüstungsfragen) hat heute nachmittag die beiden von Paul Boncourr bzw. dem jugoslawischen Delegierten Markowitsch am Samstag eingebrachten Resolutionsentwürfe betr. Einberufung der Abrüstungskonferenz und die Empfehlung des Abschlusses regionaler Verträge nach dem Muster der Locarno-Verträge mit einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

**Spanien nimmt an der Abrüstungskonferenz teil Madrid, 21. Sept.** In dem heute in San Sebastian unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Aeußern mit, daß Spanien zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen worden sei. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dieser Konferenz teilnehmen werden, obwohl sie nicht Mitglied des Völkerbundes sind und obwohl die Teilnahme Spaniens an der genannten Konferenz für Spanien keinerlei Verpflichtungen mit sich bringen würde, beschloß der Ministerrat, an der Konferenz teilzunehmen. — Primo de Rivera schilderte die „befriedigende Lage des Landes“ und wies auf die „Herzlichkeit“ hin, die die Regierung umgibt.

**England und das Gespräch von Thoiry London, 20. Sept.** In hiesigen maßgebenden Kreisen wird die von gewisser Seite auf dem Kontinent verbreitete

Ansicht, die in den letzten Tagen erfolgte Annäherung Deutschlands und Frankreichs sei der britischen Regierung keineswegs angenehm, da sie eine Spitze gegen England enthalten könnte, als „vollkommen absurd“ bezeichnet. Es wird betont, daß ein großer Teil der Tätigkeit Chamberlains der Erreichung des erwähnten Zieles gewidmet gewesen sei und hervorgehoben, ein wie großes Interesse England besonders jetzt, wo es durch die Locarnoverträge an die Schicksale Europas gebunden sei, daran habe, zur Förderung des europäischen Friedens und der Beseitigung einer Kriegsgefahr beizutragen.

**Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion Berlin, 21. Sept.** Die demokratische Reichstagsfraktion hält unter Hinzuziehung der demokratischen Abgeordneten aus den Parlamenten der Länder voraussichtlich am Freitag, dem 22. Oktober, eine Sitzung zur Erörterung der politischen Lage ab. Für Dienstag, den 22. Oktober, soll der Vorstand der Deutsch-demokratischen Partei zu einer Sitzung nach Berlin einberufen werden. Für die Sitzung des Parteiaussschusses ist der 15. November in Aussicht genommen.

**Briand und der französische Ministerrat Paris, 20. Sept.** Gavas veröffentlicht mit Bezug auf den morgigen Ministerrat, in dem Briand über seine Genfer Besprechungen, insbesondere über die mit Reichsminister Dr. Stresemann, Bericht erstatten wird, eine Erklärung, in der es heißt: In gewissen Pariser Kreisen ist heute das Gerücht im Umlauf gewesen, daß innerhalb und außerhalb der

Regierung Unstimmigkeiten betr. der von Briand eingeleiteten Verhandlungen beständen. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung, zumal Briand bisher den übrigen Kabinettsmitgliedern keine Darstellung über den Verlauf der Verhandlungen gegeben hat. Briand hat bisher lediglich dem Ministerpräsidenten im Laufe einer kurzen Unterredung die großen Linien der Besprechungen von Genf und Thoiry dargelegt.

**Schwerer Automobilunfall Berlin, 21. Sept.** In Elspe bei Hagen i. W. fuhr ein Auto ohne Beleuchtung in das Trommlerforps eines Jünglingsvereins. Fünf junge Leute kamen unter das Auto, wobei einer sofort getötet wurde. Zwei liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder. Drei andere wurden schwer verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig

## Aerger und Verdruss sind erspart

wenn Sie jetzt schon unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Oktober bestellen.

## Sperrung von Straßen für den Kraftfahrzeugverkehr.

Die unterzeichneten Ortsvorsteher haben mit Zustimmung der Gemeinderäte folgende

### ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen, die von dem Oberamt Nagold für vollziehbar erklärt worden ist.

§ 1. Auf Ortsstraße Ortsweg Nr. 8 und 16 in Egenhausen ist der Verkehr mit Lastkraftwagen, auf der Nachbarschaftsstraße von Egenhausen nach Spielberg — Feldwege Nr. 39 und Nr. 1 — ist der Verkehr mit Kraftwagen jeder Art verboten. Ausnahmen sind in dringenden Fällen mit besonderer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zulässig. Der Kraftwagenverkehr der diensttuenden Ärzte und Tierärzte fällt nicht unter das Verbot.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909/21. Juli 1923 geahndet.

§ 3. Vorstehende Verordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft.

Diese ortspolizeiliche Vorschrift wird hiermit bekannt gemacht.

Den 20. September 1926.

Schultheißenamt Egenhausen Schultheißenamt Spielberg  
Rath. Wagner.

**Turnverein Altensteig.**  
Kommenden Samstag, den 25. ds. Mts.  
1/9 Uhr findet die jährliche  
**Generalversammlung**  
im Lokal statt.  
Donnerstag, den 23. ds., abends 7/9 Uhr  
Ausführung in der „Schwane“. Volljähriges  
Erscheinen wird erwartet.  
Der Vorstand.

Altensteig-Dorf—Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 23. Sept., im Gasth. z. Hirsch in Altensteig-Dorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.  
**Mitthäns Hartmann** | **Elise Markle**  
Sohn des | Tochter des  
alt Hirschwirt Hartmann in Altensteig-Dorf | Freyh. Markle, Wauermeister in Altensteig  
Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

1/2 M 50 A  
Künderzeugung „Der kleine Cocc“ oder „Tipp“, die heilere Kost gratis!



MARGARINE  
**Rama**  
butterfein  
Gehol Du aus und kaufst Du ein Vergiß nie: Rama butterfein!

Altensteig.  
Ende ds. Mts. trifft eine Ladung  
**la. sächs. Speisezwiebeln**  
haltbare Ware ein und stellt sich der Preis auf ca. Mark 5.50 per 100 Pfund und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen  
**Chr. Burghard jr.**

Wir erhalten Anfang Oktober:  
**la. Filderkraut**  
sowie la. Alicante  
**Berschnitt-Weine**  
tiefdunkel, mit 15 Grad Alkohol, der zur Hausstrunkbereitung, sowie auch zur Verbesserung des Obstmostes besonders geeignet ist und bitten uns Bestellungen rechtzeitig zukommen zu lassen.  
Konsum- und Sparverein Nagold u. Umg.  
e. G. m. b. H.

Altensteig.  
Kaufe morgen den ganzen Tag beim Gasth. z. Krone hier  
**schöne Hauslumpen 8 Pfg.,**  
**Reutuchabfälle 25 Pfg.,** alles per Kilo,  
**Kupfen, zerrissene Säcke, Bodenläufer**  
zum Tagespre s. Kinder erhalten ein Geschenk.  
**Oesterlen, Stuttgart.**

**Theater-Varieté-Schau Apollo**  
Direktion: **Eduard Mende**  
ist in  
**Altensteig auf dem Marktplatz**  
eingetroffen.  
**Eröffnungsvorstellung**  
heute Dienstag, den 21. Sept., abends 8 Uhr.  
Das Unternehmen besteht aus 3 Abteilungen:  
**Varieté** | **bunte Bühne** | **Sportschau**  
Um 8 Uhr beginnt das  
**Konzert der Stadtkapelle.**  
**Preise der Plätze:**  
Stehplatz 50 S, Kinder 25 S,  
II. Sitzplatz 60 S, " 30 S,  
I. Sitzplatz 75 S, " 40 S,  
Sperrsitz 1 M, " 50 S.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
die Direktion.

Altensteig.  
Bei genügender Beteiligung trifft ein Waggon  
Lauffener, gelbfleischiger  
**Kartoffeln**  
ein. Bestellungen erbittet  
**Heinrich Walz,**  
Karlsstr. — Telefon 116.

Entbehrlichkeitshalber setze ich eine 6 jährige, f. Herzerie  
**Braun-Stute**  
(starkes Rassepferd)  
dem Verkauf aus  
**Daniel Luz Witwe.**

Altensteig.  
**Bau-**  
**schreiner gesucht**  
Sofort kann ein tüchtiger Arbeiter eintreten bei  
J. Rath, mech. Bau- und Möbelschreiner.

